

„Der Jäger in der Wüste rennt einer Gazelle hinterher, dann fällt sie tot um, der Jäger rennt weiter.“

île flottante

Theaterprojekt von

ANA BERKENHOFF/ ROLAND SIEGWALD/ ANSELM BELSER

mit 6-9 Tänzern aus Lyon, Traceuren und Musikern der Band *Les Emeudroides*
eine Kooperation mit dem Theater "Les Subsistance" in Lyon

dem Goethe Institut Lyon, der Hochschule für Musik und Tanz, Lyon und dem
Institut für Angewandte Theaterwissenschaften, Giessen, im Rahmen der
Städtepartnerstadt Frankfurt/ Lyon, Premiere: Festival „*Les Intranquilles*“ Lyon

Platons utopische Forderung : die Dinge frei von jeglicher Wissenschaft
nebeneinander stellen.



Im öffentlichen Raum sind Inszenierungen alltäglich geworden. Der Umgang mit Selbstdefinition und dem Realitätsbegriff ist spielerisch, viele Menschen bewegen sich mit verschiedenen Identitäten, in unterschiedlichen Realitäten.

Berkenhoff/ Belser/ Siegwald (eine Art Manifest)

Auf der Suche nach einer richtungweisenden Theatersprache begeben wir uns mitten in die aktuell benutzten Strukturen und versuchen rigoros den Anstand des Konventionellen zu halten, ihn zu braten und aufzuessen und gerade erst im Verdauen begriffen vor uns und dem Publikum auszubreiten, um in dem Filterkaffeesatz der alten Generationen, den Knochen der gefallenen Helden und Feinde und der eigenen Hühner aus dem Hinterhof, die Zukunft zu lesen.

Wir personifizieren das Theater. Anstelle des Selbstverwirklichungsfanatismus, bekommt der Instinkt der Sache sein Recht. Die Kunst gewinnt die Macht. Ein Stück, das Bausteine der Gesellschaft aufnimmt und frei von jeglicher Regel in Beziehung setzt.

Wir stellen uns der Verantwortung, dass wir öffentlich sind, ohne gerufen worden zu sein. In unserem Erbgut ist alles enthalten, was wir brauchen. Seht den glücklichen

Zufall, oder die Hiobsbotschaft.

Die Not: ist die Größe einiger weniger, welche die Bewegung anzetteln, in unserer Kultur untergegangen (Verflachung..) ? Sind wir sogar da draußen auf der Bühne schon zuhause und haben uns eingerichtet? Wir hoffen nicht.

Wir lachen uns halbtot, fallen um vor lachen. lachen aus Unsicherheit und Verzweiflung mitten hinein in die Stille. lachen weil uns die Tränen fließen über die Einfachheit des Lebens und etwas darin darzustellen.

HIERARCHIE:

Alle Sinne liegen in den Beinen.

Bewegungs- und Tanzmaterial haben wir in der Lebensweise der Spinnen gefunden. Allen Umständen trotzend finden sie überall Lebensraum. Nehmen sich diesen, ohne Rücksicht auf Andere. Leben einzeln, kurze geschlechtliche Phase, nach der ein kurzfristiger Partner oft gefressen wird, wenn er sich nicht schnell genug zurückzieht. Ignorant und „System“ gesteuert wird die Spinne immer wieder nach dem gleichen Muster handeln.

Die Spinne existiert immer irgendwo in einer Ecke über unseren Köpfen und läuft nachts über unser Kopfkissen. Wände nimmt sie ohne Hemmungen. In diesem Sinne ist sie ein Zeichen für utopische Handlungen. Die Spinne nutzt die Vorhandene Struktur für ihre eigenen Wege, ohne Rücksicht.

Eine Übertragung:

Die Traceurs versuchen sich in die Lage zu bringen Utopien zu verwirklichen. Durch körperliches Training und Risikobereitschaft schaffen sie es, den Raum zu überwinden und Hindernisse in Hilfsmittel zu verwandeln. Wo man dachte, dass sich kein Mensch befinden kann, fliegen sie von einem Dach zum anderen, rennen Wände hoch. Wir begegneten den Traceurs auf unserer Reise nach Lyon.

Es sind Jugendliche, welche die Hindernisse der Stadt auf dem schnellstmöglichen, oder auch eigenständigen, einem nicht so gedachten, vorgegebenen Weg überqueren. Sie sind angesteckt von der Faszination der Parcourbewegung. Sie suchen die Grenzen für sich selbst ständig auf, provozieren sie und sind mit ihrem Tun ein Ausdruck eines vielleicht zukunftsweisenden Umganges mit dem gesellschaftlichen System.

Wir gehen der Frage nach, was kann ich mit meinem Gestaltungswille anfangen, oder was mache ich damit? Mit unserer Arbeit wollen wir, nichts weiter als das Menschsein etwas besser zu verstehen, das auf einer allgemeineren, nicht wirklich konkreten Ebene geschieht und daher etwas schwieriger verständlich ist.

Für uns behält der Ansatz der Irritation, den wir bisher mit unseren Arbeiten im Stadtraum verfolgt haben auch für die „black-box“ Geltung. Das Leben verstehen, ist verstehendes Nichtverstehen, das zum größten Teil sinnlich abläuft. Daher können wir in unserem Versuch dem Menschsein auf den Grund zu gehen nicht anders vorgehen.